Bericht über die Verhandlungen der 128. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Autor(en): **Huber, K. / Scholian, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **128 (1961)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-744033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die Verhandlungen der 128. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, den 18. September 1961, 9.00 Uhr
in der Stadtkirche Winterthur

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang: Motette von Hans Georg Nägeli
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
   Orgelvortrag: Toccata, Adagio und Fuge C-dur von Joh. Seb. Bach
   Organist: Alfred Pfister
3. Begrüßung der neuen Mitglieder
4. Ehrung der verstorbenen Synodalen
   Orgelvortrag: Ciacona f-moll von Georg Böhm
5. *Der Erziehungsauftrag der Schule*
   Vortrag von Prof. Dr. Leo Weber, Universität Zürich
6. Berichte:
   a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1960 (gedruckt im Geschäftsbericht 1960 des Regierungsrates)
   b) Synodalbericht 1960 (Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Juni 1961)
   c) Aus den Verhandlungen der Prosynode 1961
7. Wahlen:
   a) Synodalvorstand
   b) Synodaldirigent
   c) Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges
   d) Vertreter der Synode in die Stiftungskommission des Pestalozzianums
8. Eröffnung über die Preisaufgabe 1960/61
9. Schlußgesang: Niederländisches Dankgebet

Verhandlungen:

1. Nach dem Verklingen der Glocken der Stadtkirche Winterthur erheben sich geladene Gäste und Synodalen zum Eröffnungsgesang, der Motette von Hans Georg Nägeli.
2. Der *Synodalpräsident, Prof. Dr. Konrad Huber,* greift mit seinem *Eröffnungswort* mitten in die Fragen und Aufgaben der Gegenwart hinein: Die russischen Erfolge in der Raumschiffahrt haben den Westen erkennen lassen, daß er in der technischen Ausbildung gegenüber den totalitären Staaten im Rückstand ist. Im Bemühen, diesen Rückstand aufzuholen, zeigt sich das beunruhigende Bild einer Technokratie, die ob der vorangetriebenen Ausbildung von Technikern vergißt, daß wir zu wenig Ärzte, Pfarrer und Lehrer haben. Besonders mißlich ist die Lage an der Mittelschule: während sich von 1959 auf 1960 die Zahl der Mittelschüler um 70% vermehrt hat, stieg die Zahl der

Lehrer nur um 30%. Nicht genügend qualifizierte Hilfslehrer aber bringen der Mittelschule eine Qualitätsverminderung, die ihrerseits eine Abwertung des Lehrerberufes zur Folge hat. So sinkt die Zahl der abgelegten Diplomprüfungen von Jahr zu Jahr. Der Synodalpräsident ruft die Lehrerschaft auf, in den jungen Menschen die Freude am verantwortungsvollen Lehrberuf zu wecken, und erklärt die 128. ordentliche Versammlung der Kantonalen Schulsynode für eröffnet.
Als Gäste begrüßt der Synodalpräsident vor allem Erziehungsdirektor Dr. W. König und seinen Amtsvorgänger Ständerat Dr. E. Vaterlaus, im weiteren die anwesenden Erziehungsräte und die Sekretäre der Erziehungsdirektion, denen er allen den Dank der zürcherischen Lehrerschaft für ihre Tätigkeit im Dienste der Schule abstattet. Ferner begrüßt der Synodalpräsident die Vertreter des Kantonsrates, Rolf Widmer und August Winiger, wie die Behördevertreter der Stadt Winterthur, an ihrer Spitze den Stadtpräsidenten Dr. H. Rüegg, den Schulamtmann Stadtrat E. Frei und Gemeinderat Jakob Boßhard, der den abwesenden Präsidenten des Großen Gemeinderates vertritt. Die Kreisschulpflege Winterthur ist durch ihren Vizepräsidenten E. Lüthi vertreten. Der Präsident der Kirchenpflege Altstadt, Dr. R. Geilinger, darf den Dank des Synodalpräsidenten für die Überlassung der Kirche entgegennehmen. Prof. Dr. Huber freut sich, Vertreter der amtlichen Schulorganisationen anderer Kantone begrüßen zu dürfen, so den Präsidenten der Staatlichen Schulsynode des Kantons Basel-Stadt, Lucas Bernoulli und deren Vizepräsidenten, Dr. Markus Meier; den Präsidenten der Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen, Martin Keller, und deren Aktuar, Hans Wanner; die Delegierten der thurgauischen Schulsynode, den Vizepräsidenten A. Hungerbühler und A. Frei. Der Synodalpräsident begrüßt im weiteren den Rektor der Universität, die Rektoren der Mittelschulen, die Kapitelspräsidenten, alle Synodalen und nicht zuletzt die Vertreter der Presse.
An die Begrüßung schließt der herrliche Orgelvortrag von Alfred Pfister, dem Organisten der Stadtkirche, an.

3. Der Synodalpräsident begrüßt die *neuen Mitglieder* der Schulsynode, versichert sie der Hilfe der älteren und gibt der Freude Ausdruck, mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen. Es gibt keine vornehmere Tätigkeit, als Menschen zu bilden und zu erziehen. Leider ist es nicht möglich, die Namen der neuen Mitglieder zu verlesen. Sie werden gesamthaft in die Rechte und Pflichten der Synode aufgenommen.

4. Der Synodalpräsident ehrt die *verstorbenen Synodalen* und würdigt besonders die Verdienste von alt Erziehungsrat Karl Huber um die Reform der Oberstufe.
Hierauf verliest der Aktuar die Namen der 50 verstorbenen Kolleginnen und Kollegen. 32 haben der Schule während 40 und mehr Jahren gedient, 4 von ihnen sind 50 Jahre lang im Dienste der Schule gestanden. Der Organist der Stadtkirche spielt hierauf die Ciacona f-moll von Georg Böhm. Die Synodalen erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen.

5. Im Mittelpunkt der Tagung steht der Vortrag von *Prof. Dr. Leo Weber,* Ordinarius für systematische Pädagogik an der Universität Zürich, über den «*Erziehungsauftrag der Schule*». Der Redner geht vom allgemeinen Malaise im Bereiche der Erziehung in der heutigen Zeit aus, das vom Gegensatz zwischen dem technischen und dem moralischen Fortschritt herrührt. Dem Siegeszug der Technik steht die Pädagogik oft ratlos und unsicher gegenüber. Trägt die Mangelhaftigkeit der Erziehung die Verantwortung für

diesen Widerspruch oder ist nicht vielmehr eine verbesserte Erziehung die einzige Hilfe zu dessen Überwindung?

Die Hoffnung Pestalozzis auf die erzieherischen Kräfte der Familie haben sich nicht erfüllt; immer mehr wird die Schule mit Erziehungsaufgaben belastet, ja, die Erziehung des Kindes wird zu ihrer vornehmsten Aufgabe. Die Schule hat diesen Erziehungsauftrag im allgemeinen anerkannt. Sie kann aber keine Wunder vollbringen und muß die Eltern immer wieder an ihre eigene Erziehungsaufgabe erinnern, sei es an Elternabenden oder durch die Schaffung von «Kontakt-Lehrern». Freilich wird sie immer auch selber positiv auf die sittliche Bildung des Kindes einwirken und ihm zu echtem Gemeinschaftserleben verhelfen. Sie hat diese Aufgabe in ihr Unterrichtsziel einzubauen (Klassenlager, Wanderungen), wobei sie sich allerdings vor dem falschen Ziel der Vermassung zu hüten hat. Der gesamte Unterricht hat die erzieherischen Möglichkeiten auszuschöpfen, sei es durch die moralische Belehrung, sei es durch die Pflege des Gemütslebens. Die Eigenart des Erziehungsauftrages bedingt die Gestaltung des Unterrichts: ein guter Unterricht fördert das Kind in allen seinen guten Eigenschaften, ein schlechter weckt seine latenten negativen Kräfte. Zwei Forderungen sind zu erfüllen: der Schüler ist im Ganzen seines Wesens zu erfassen und zum umfassenden Verständnis des Lebens zu führen. Lehrer, die dieses Unterrichtsziel erstreben, werden von der heutigen Schule nicht getragen, weil sie sich einem einseitigen Lehrziel verschrieben hat: der aktiven Bewältigung der Natur mit Hilfe immer neuer technischer Mittel. Die ästhetische Ausbildung hat nur einen «Stehplatz» am Rande des Lehrplans. Es ist die Aufgabe der Schule, das gestörte Gleichgewicht im Lebenshaushalt des Menschen wieder herzustellen, den Weg zu gehen vom Erlebnis zur Abstraktion, von der Natur zum Geist, vom Herz zum Kopf. «Les grandes pensées viennent du cœur.» Wenn auch unsere Schule im Urteil des Auslandes festgefügt und unerschütterlich dastehe, so seien die Schwächen unseres Schulsystems nicht zu übersehen: Sie liegen im unseligen Hang zur Zentralisation mit der unheilvollen Wirkung des Massenbetriebes, im Übergewicht des Organisatorischen über dem Erzieherischen. Überschaubare kleinere Schulen kosten nicht mehr, haben aber die besseren Möglichkeiten, auf den Schüler erzieherisch einzuwirken und zu seinem personalen Kern vorzustoßen. Erschwerend wirkt, daß eine Gesamtkonzeption der Erziehung fehlt, ebenso eine enge Zusammenarbeit der Lehrer aller Stufen. Die Verfächerung macht eine Gesamtschau unmöglich und führt nicht zur Ehrfurcht vor der Schöpfung. Die Schule hat jede Möglichkeit, erzieherisch auf die Schüler zu wirken, auszuschöpfen. Die Gewöhnung an Zucht, Ordnung, Sorgfalt und Ausdauer trägt dazu bei, daß der Schüler den Sinn und den Wert der Arbeit erkennt und sie nicht als etwas Beiläufiges empfindet. Allerdings hat die Erfindung der Maschine das Wesen der Arbeit verändert, entpersönlicht und droht den Menschen zum Roboter zu machen. Was hat die Schule angesichts der Sinnentleerung des Arbeitsvorganges zu tun? Einerseits soll sie versuchen, auch der mechanisierten Arbeit einen Sinn abzugewinnen, anderseits hat sie anzuleiten zu sinnvoller Gestaltung der länger gewordenen Freizeit. Es ist vor allem die Aufgabe der Volksschule, die handwerklichen Fächer zu pflegen und die schöpferische Initiative zu fördern, während dem Gymnasium obliegt, den Schüler in die Kulturwelt einzuführen und ihn zum anständigen, guten Menschen zu erziehen. Eine Kulturpädagogik genügt freilich nicht. Es geht um mehr als die Erhaltung einer alten Kultur. Es geht um die Entscheidung zwischen einem Totalitarismus, der den Menschen erniedrigt, und dem Wagnis zur Freiheit. Der Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, unsere

Jugend werde sich für den schwierigen Weg der Freiheit und der Verantwortung entscheiden.
Der Synodalpräsident dankt dem Referenten für seine packenden Ausführungen. Er ist gewiß, daß die gehörten Worte weiterwirken werden und daß daraus neue Zuversicht entstehen wird in den Auftrag, den wir alle übernommen haben.

6. *Berichte.*

Zum Bericht der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1960, wie er gedruckt im Geschäftsbericht 1960 des Regierungsrates vorliegt, wird das Wort nicht verlangt.
Auch zum Synodalbericht 1960, der den Synodalen als Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Juni 1961 zugestellt worden ist, wird das Wort nicht gewünscht.
Der Bericht des Synodalpräsidenten *über die Verhandlungen der Prosynode 1961* kann kurz gefaßt werden. Die der Prosynode vom Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode überbundene Aufgabe, die Geschäftsliste der nachfolgenden Synodalversammlung festzusetzen, beanspruchte nur wenig Zeit. Dabei könnte aus der Prosynode eine einzigartige Institution geschaffen werden, in welcher Volksschule, Mittelschule und Hochschule gemeinsam aktuelle Fragen der Schule beraten.
Von den an der letzten Synodalversammlung aufgezählten Pendenzen ist in der Zwischenzeit nur eine erledigt worden: dem Antrag auf unentgeltliche Abgabe der Broschüre der schweizerischen Siebs-Kommission wurde insofern stattgegeben, als interessierte Lehrer das Werk zu stark ermäßigtem Preis bestellen konnten.
Es wurde ferner bekanntgegeben, daß Erziehungsrat Schmid-Ammann mit der Bearbeitung der Frage des Übertrittes begabter Schüler der Sekundarschule an die Mittelschule betraut worden ist.
Das Wort wird auch zu diesem Bericht nicht verlangt.

7. *Wahlen.*

Turnusgemäß scheidet der Synodalpräsident auf Neujahr aus seinem Amte. Er dankt Behörden und Kollegen für ihr Verständnis und ihre Mithilfe.
Die Prosynode schlägt als *neuen Präsidenten* den bisherigen Vizepräsidenten vor: *Ernst Berger, Reallehrer, Meilen.*
Die Vorschläge werden nicht vermehrt und Ernst Berger in offenem Handmehr ohne Gegenstimme zum Präsidenten gewählt.
Als Vizepräsident wäre der Aktuar Alfred Bräm vorgeschlagen worden, der mit größter Umsicht, sicherer Sachkenntnis und abgewogenem Urteil während anderthalb Jahren sein Amt versehen hat. Doch tritt Alfred Bräm auf den Herbst dieses Jahres aus dem Schuldienst zurück, um an der Universität weiterzustudieren. Die Synode verliert einen tüchtigen Mitarbeiter. Der Synodalpräsident wünscht Alfred Bräm das Beste für sein Studium.
Anstelle von Alfred Bräm schlägt die Prosynode, auf Antrag der stadtzürcherischen Kapitelspräsidenten, *Walter Scholian, Sekundarlehrer, Zürich-Limmattal,* vor, der das Aktuariat interimsweise bereits seit Juli 1961 versieht. W. Scholian ist für das zu Ende gehende Jahr als Aktuar zu bestätigen und für die Amtsdauer 1962/63 als Vizepräsient zu wählen. Die Vorschläge werden nicht vermehrt, und W. Scholian wird als Aktuar für 1961 bestätigt und als Vizepräsident für 1962/63 ohne Gegenstimme gewählt.
Als neuen Aktuar für die Amtsdauer 1962/63 schlägt die Prosynode *Dr. Max Gubler, Lehrer an der Kantonsschule Winterthur,* vor. Nachdem keine weiteren Vorschläge

gemacht worden sind, läßt der Synodalpräsident abstimmen. Dr. M. Gubler wird ebenfalls ohne Gegenstimme zum Aktuar für die Amtsdauer 1962/63 gewählt.

b) *Synodaldirigent.*
Armin Brüngger, der sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellt, wird ohne Gegenstimme in seinem Amte bestätigt.

c) *Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges.*
Es sind zwei Rücktritte zu verzeichnen: der hochverdiente Präsident, Jakob Haegi, und Jakob Dubs.
Der Synodalpräsident dankt den beiden Kollegen für ihre Dienste im Namen der Synode.
Die übrigen Mitglieder der Kommission stellen sich wieder zur Verfügung. Es sind dies Armin Brüngger, Rudolf Schoch und Rudolf Thalmann. Die Synode ist einverstanden, daß in zwei getrennten Wahlgängen zuerst die beiden neuen Mitglieder, sodann die drei zu bestätigenden Mitglieder gewählt werden.
Anstelle von Jakob Haegi und Jakob Dubs werden von der Prosynode vorgeschlagen: *Ernst Kobelt, PL, Fehraltorf,* und *Hans Leuthold, SL Glattfelden.* Die Vorschläge werden nicht vermehrt und die beiden Genannten als neue Mitglieder der Synodalkommission gewählt.
In der anschließenden Wahl werden die übrigen Mitglieder der Kommission, *Armin Brüngger, Rudolf Schoch und Rudolf Thalmann,* bestätigt. Damit ist die Kommission wieder auf zwei Jahre bestellt.

d) *Vertreter der Synode in die Stiftungskommission des Pestalozzianums.*
Herr *Hans Bräm, Wald,* stellt sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung und wird, nachdem keine weiteren Vorschläge unterbreitet worden sind, für die Amtsdauer 1962/63 bestätigt.

8. *Eröffnung über die Preisaufgabe 1960/61.*

Es waren folgende Themen ausgeschrieben:

1. Gesichtspunkte für die Beurteilung der Schüler in «Fleiß und Pflichterfüllung», «Ordnung und Reinlichkeit» und im «Betragen».
2. Wie wirke ich erfolgreich auf Eltern ein, die jeglicher Bildung ablehnend gegenüberstehen?
3. Wie kann in den Schülern der Gedanke der Toleranz (in bezug auf Charakter, Geschlecht, Konfession, Nationalität, Rasse) geweckt werden?

Die beiden ersten Themen fanden keine Bearbeiter. Zum dritten Thema gingen zwei Arbeiten ein.
Der Erziehungsrat hat auf Antrag der erziehungsrätlichen Kommission folgenden Beschluß gefaßt:

1. Zu den drei zur Bearbeitung ausgeschriebenen Themen sind zwei Arbeiten eingereicht worden.
2. Da keine der Arbeiten mit einem Preise ausgezeichnet werden kann, wird auf die Bekanntgabe der Verfasser verzichtet.

3. Die Erziehungsdirektion wird den beiden Verfassern für ihr ernsthaftes Bemühen um die Lösung der gestellten Aufgabe eine Anerkennungsprämie von je 200 Fr. überweisen.

9. Der Synodalpräsident erklärt die 128. ordentliche Versammlung der Schulsynode um 11 Uhr 30 für geschlossen und die Synodalen erheben sich zum Schlußgesang, dem kraftvollen Niederländischen Dankgebet.

Meilen und Zürich, den 22. September 1961

Für die Richtigkeit:

Der Präsident: *Prof. Dr. K. Huber*
Der Aktuar: *Walter Scholian*